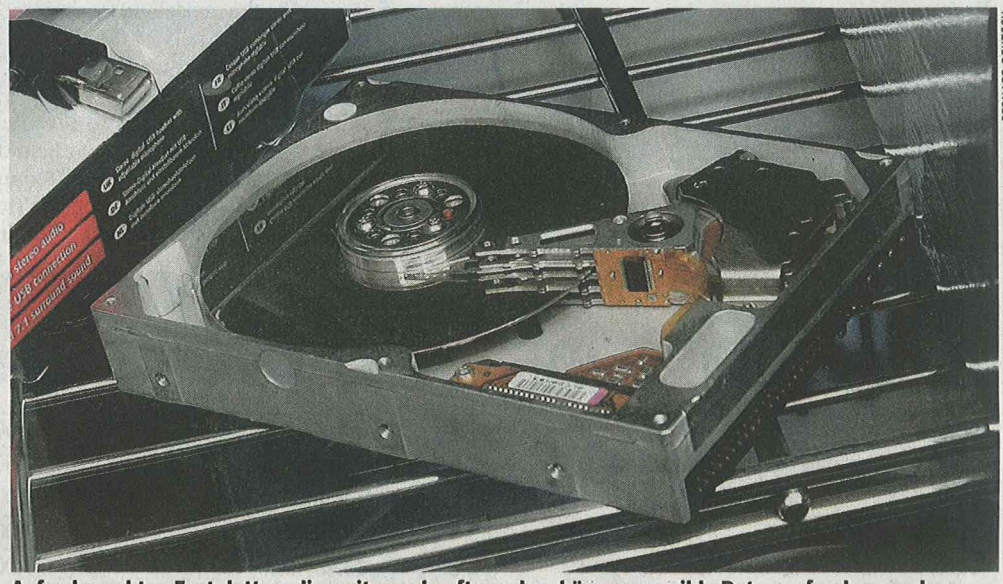
Patientendaten auf gebrauchter Festplatte gefunden

VON **PATRICK DAX**

Datenschutz. Auf 28 Prozent weiterverkaufter Speichermedien finden sich noch Daten der Vorbesitzer.



GERHARD DEUTSCH

Auf gebrauchten Festplatten, die weiterverkauft werden, können sensible Daten gefunden werden

Patientendaten, Röntgenbilder, Befunde und Verschreibungen aus der Praxis einer Kinderärztin und einer Gemeinschaftspraxis für Interne Medizin hat das Wiener Datenrettungsunternehmen Attingo auf einer Festplatte gefunden. Diese wurde auf dem Online-Marktplatz eBay ersteigert. „Soweit wir das einschätzen können, war das die gesamte Ordinationsverwaltung", sagt Attingo-Geschäftsführer Nicolas Ehrschwendner im Gespräch mit dem KURIER. „Es wurde nicht einmal versucht, die Daten zu löschen."

Die gebrauchten Festplatten seien von einem IT-Händler auf dem Online-Marktplatz gekauft worden, erzählt Ehrschwendner. Er vermutet, dass die betroffenen Arztpraxen ihre Computersysteme erneuert haben und die alten Computer von einem Zwischenhändler einfach, ohne sie auf Datenrückstände zu überprüfen, weiterverkauft wurden.

Geringe Strafen

Laut Datenschutzgesetz sind niedergelassene Ärzte zwar dazu verpflichtet, sicherzustellen, dass Unbefugte nicht auf von ihnen gesammelte Patientendaten zugreifen können. Sanktionen für mangelnde Datensicherheitsmaßnahmen haben sie aber kaum zu befürchten. Die österreichische Datenschutzbehörde darf gegenüber privaten Datenverarbeitern nur Empfehlungen erlassen, sagt Matthias Schmidl von der Behörde dem KURIER.

Im schlimmsten Fall drohen nach einer Anzeige bei der Bezirksverwaltungsbehörde Strafen von bis zu 10.000 Euro. Betroffene, auf deren Daten unberechtigt zugegriffen werden kann, müssen nur in Fällen informiert werden, bei denen davon auszugehen ist, dass die Daten systematisch und unrechtmäßig verwendet werden und ihnen Schaden entsteht, heißt es aus der Behörde. Das sei bei den gefundenen Patientendaten nicht der Fall, sagt Schmidl.

Kein Einzelfall

„Der Datenfund ist kein Einzelfall", meint Ehrschwendner, dessen Unternehmen seit Jahren ausgemusterte Datenträger online einkauft und routinemäßig analysiert. 2011 fanden sich auf gebrauchten Speichermedien, die für das Ersatzteillager zugekauft wurden, ebenfalls Patientendaten und auch Unfallfotos einer österreichischen Rettungsorganisation sowie Daten von Asylwerbern.

Auch der eMail-Verkehr von Unternehmen, Rechnungen sowie Patente eines Zulieferers für Werkzeughersteller wurden auf weiterverkauften Festplatten gefunden.

Das Löschverhalten habe sich in den vergangenen Jahren aber stark verbessert, meint Ehrschwendner. Vor drei Jahren fand sein Unternehmen noch auf mehr als 80 Prozent der gekauften gebrauchten Festplatten Daten der Vorbesitzer oder konnte sie zumindest teilweise rekonstruieren. 2014 waren es bisher 28 Prozent. Die Zahlen seien nicht repräsentativ, sagt der Attingo-Chef. Sein Unternehmen untersuche lediglich rund hundert Festplatten pro Jahr. „Das ist nur ein kleiner Ausschnitt."

Daten richtig löschen

Löschverfahren. Überschreiben, verschlüsseln oder brachiale Gewalt

Für private Nutzer genüge häufig das einfache vollständige Überschreiben des Datenträgers, sagt Datenretter Ehrenschwendner. Schon mit frei erhältlicher Software lasse sich ein hoher Sicherheitsstandard erreichen. Dabei würden aber nicht alle Daten vernichtet. Das liege daran, dass moderne Festplatten über einen Reservespeicher verfügen. „Defekte Sektoren der Festplatte werden ausgeblendet, die können auch von Löschsoftware nicht mehr erreicht werden", sagt Ehrschwendner: „Im Labor können wir die Daten aber vollständig auslesen." Bei Solid-State-Drives (SSD), wie sie etwa bei Ultrabooks zum Einsatz kommen, sei die vollständige Löschung der Daten kaum möglich, da die Reservespeicher sehr groß seien. Ehrschwendner rät dazu, die Festplatten zu verschlüsseln.

Unternehmen, die Datenträger ausmustern, empfiehlt der Datenretter mit anderen Systemen zu verifizieren, ob alle Sektoren der Festplatte leer sind. Eine Lösung bietet auch der Einsatz brachialer Gewalt. Eine sichere Vernichtung der Daten ist etwa durch das „Rösten" des Datenträgers möglich. Dazu sind jedoch Spezialöfen notwendig. Auch durch starke Magnetfelder können Festplatten gelöscht werden. Unwiederbringlich gelöscht werden Daten auch beim Shreddern und Mahlen des Datenträgers. Wegen der Entsorgung des Materials, in dem viele chemische Substanzen vorkommen, sei die physikalische Vernichtung von Datenträgern aber problematisch, sagt Ehrenschwendner.